

Sehr viel

Janne Tellers «Nichts. Was im Leben wichtig ist»

Claudio Steiger · In Scharen strömen sie an diesem Freitagabend zur Bühne A in der Gessnerallee: die Jungen. Es geht ja auch um sie, mehr noch als sonst. Und es geht um viel im Roman der Dänin Janne Teller: «Nichts. Was im Leben wichtig ist» ist eine lakonisch-bestürzende Story um den Teenager Pierre Anthon, der herausgefunden hat, dass «nichts irgendetwas bedeutet», und der von seinen Mitschülern dafür bestraft wird. Das lässt auch Erwachsene nicht los. Zuerst verboten, dann gefeiert und in 13 Sprachen übersetzt, ist «Nichts» zu einem veritablen Welterfolg geworden.

Doch so eine beunruhigende Geschichte birgt für das Theater eine Gefahr – das Plakative des bloss Verstörenden liegt gleich um die Ecke. Unter der Regie Enrico Beelers, der den Roman genau gelesen hat, kommt man dieser Gefahr aber nie zu nahe, und es wird ein zurückhaltend grosser Abend. Marc Totzkes minimalistischer Bühne – Stühle und Wellblechwände – gelingt das visuelle, Nicolas Dauwalders elektronischen Klängen das musikalische Setting. Und nicht zuletzt steht und fällt ein solches Werk mit den Schauspielern: Sie entscheiden, ob dramatische Fleisch-

werdung Mehrwert ist oder alles besser zwischen Buchdeckeln verblieben wäre. Weil man am eindrucklichen Sound des Romans nicht ganz vorbeikommt, werden Passagen daraus vorgelesen. Die sieben jungen Schauspieler antworten auf ihre Herausforderung mit unmissverständlicher Präsenz: Da wird gerannt, gekeucht, gekämpft, geschwiegen und gelebt. Die Mitschüler wollen Pierre Anthon beweisen, dass Dinge etwas bedeuten, und geraten in eine Spirale von bizarren Mutproben; ein Mädchen verliert seine Unschuld, ein Knabe einen Finger. Die Zeugnisse davon häufen sie in einem Sägewerk an. Als die Sache auffliegt, werden die Teenies berühmt. Doch Pierre Anthon bleibt unbeeindruckt. Am Ende steht ein Mord.

«Warum ist überhaupt etwas, warum ist nicht nichts?», hat der Philosoph Schelling einmal gefragt. Die Antwort darauf kann auch «Nichts» nicht geben. Aber in den eineinviertel Stunden, die das Stück hier läuft, in denen die jungen Schauspieler alles geben, strömt das pure Leben. Kein Nihilismus.

Zürich, Theater der Künste, 8. März. Am 24. März, 11.00 Uhr, ist Janne Teller am Theater der Künste zu Gast.

NZZ, 11. März 2013